Die Liebe ist stärker

Von chrono87

Kapitel 3: Ruhe bewahren

Ruhe bewahren

Edward erwacht am nächsten Morgen mit gemischten Gefühlen. Erst mal hat er die Nacht über so mies geschlafen, dass er wie gerädert ist und dann fragt er sich natürlich, in welcher Stimmung seine Mechanikerin ist, sobald sie ihn erblickt.

Im Moment beschäftigt er sich aber lieber mit den vor ihm liegenden Problemen und diese umfassen zwei wichtige Punkte: die Humunkoli und sein Bruder. Wobei letzterer ihm mehr Sorgen bereitet, als alles andere. Seit Ed aufgewacht ist, hat er zu spüren bekommen, dass Alphonse nicht gut auf ihn zu sprechen ist. Und das ist sogar noch untertrieben. Die Rüstung wechselt mit dem Blonden nicht ein Wort. An sich ist das nicht wirklich schlimm, doch hier im Krankenhaus, wo Edward nun wirklich niemanden hat, mit dem er vertraut ist, macht es ihm nun doch etwas aus. Doch was tun? Er weiß ja nicht mal, wieso Al mit ihm nicht mehr spricht. Obwohl es mehr als genug Anhaltspunkte und Vermutungen gibt, weiß er wirklich nicht, was von alle dem zutrifft.
Zudem kann er sich Dank Major Armstrong nun gar nicht mehr bewegen und das nur, weil dieser ihn bis zur Besinnungslosigkeit geknuddelt hat und alle Wunden aufplatzten. Aus Schuldgefühle heraus, wickelt Alex Louis Armstrong den angeschlagenen Fullmetal Alchemist mit Bandagen, wie eine Mumie, ein. Nun kann der Junge sich gar nicht mehr bewegen und das wiederum passt ihm ganz und gar nicht. Nun hat Ed Zeit für sich und das ist eines der Dinge die er hasst, gleich nach klein genannt zu werden und tatenlos herum zu liegen.
Plötzlich geht die Tür auf und zwei gut gelaunte Soldaten ins Krankenzimmer, die sich ganz nebenbei auch noch ausgelassen unterhalten. „Sie haben noch immer keine Spur von der Rüstung. Und von diesen komischen Jungen fehlt auch jedes Lebenszeichen.“, redet Ross auf Brosch ein. Dieser hört seiner Vorgesetzten zu. Wirklich interessieren tut es ihn nicht, aber weil er auf die junge Frau steht, tut er alles, um ihre Aufmerksamkeit zu behalten. „Selbst die Anwohner konnten nichts konkretes sagen. Es ist fast so, als wenn diese Beiden nie existiert hätten.“, erwidert Feldwebel Brosch nachdenklich. „Wir haben das doch nicht nur geträumt oder?“ Das Knurren, einer sich in seinen Kokon windenden Person, macht ihm klar, dass es wirklich kein Traum war. „Hallo Edward. Wie geht es dir heute?“, fragt Ross nach. Für sie ist der Blonde wie ein Sohn oder ein kleiner Bruder. Sie hat ihn von Anfang an ins Herz geschossen und möchte um jeden Preis verhindern, dass ihm etwas zustößt. Da Edward aber nicht sprechen kann, was wohl in diesem Moment ganz gut ist, sonst würde er wohl lauthals

klar machen, dass er nie wieder Bandagen und ins Krankenhaus will, nickt er nur verstimmt. „Das beruhigt mich. Das Major hat gerade angerufen. Ich soll dir ausrichten, dass er das junge Fräulein abgeholt hat. Sie wird dich später noch besuchen. Er wollte sie erst mal unterbringen.“ Erleichtert seufzt Ed auf. Ihm liegt sehr viel an das Wohlergehen von Winry und das nicht nur, weil er sie liebt.

Al beobachtet seinen Bruder aus den Augenwinkeln. Es ist ganz natürlich, dass er sich Sorgen um seinen Bruder macht, immerhin sind sie zusammen aufgewachsen und ihr Schicksal schweißt sie noch mehr zusammen. Und obwohl er so verdammt sauer auf seinen Nii-san ist, kann er nicht anders, als sich um ihn Sorgen zu machen. Ist das denn auch ein Wunder? Ständig gehen die Wunden auf und müssen neu genäht werden. So kommen sie sicher nicht schnell aus dem Krankenhaus und Al weiß, wie wenig sein Bruder Krankenhäuser mag. Das liegt wohl in seiner Vergangenheit begraben. Al kann sich daran nicht mehr erinnern, weil er viel zu klein ist und seine Mutter hat auch nie etwas in dieser Richtung erzählt.
Nachdenklich schaut Al vor sich hin und versucht dabei seine Gedanken etwas zu ordnen. Ihm fehlt es sehr, sich mit Ed zu unterhalten oder zuzuhören, wie er seine Theorien mit ihm bespricht, aber sein Stolz und seine Angst vor dieser einen Sache verbieten es ihm, seinen Bruder darauf anzusprechen. Lieber frisst er alles in sich hinein. Dazu kommt noch, dass er Edward nicht aufregen will, denn das würde unweigerlich dazu führen, dass dessen Wunden wieder aufgehen.
-Ob es wirklich stimmt? Bin ich wirklich nur künstlich erschaffen? Aber meine Gefühle...mein Wunsch nach meinem alten Körper...all das kann doch keine Lüge gewesen sein!-, denkt die Rüstung immer wieder. Doch jedes Mal wenn er an jenen Abend in Resembool denkt, beschleicht ihn das Gefühl, dass dieser Choper recht hat. Jedenfalls verbirgt Ed etwas vor ihm und nun, wo er diese Möglichkeit in Betracht zieht, will er wissen, was sein großer Bruder zu verstecken versucht. Und so wahr er eine Rüstung ist, er wird dahinter kommen, denn Ed kann ihm nicht lange etwas vor machen. Dummerweise hat er immer wieder Edward gequälten Gesichtsausdruck im Gedächtnis, wenn er an diesen Abend denkt, an dem Ed ihm etwas sagen wollte. Nach dem Gesichtsausdruck zu urteilen, quält es Ed sehr und das macht es noch schlimmer für Alphonse. Zu sehen, wie sich sein Nii-san quält ist etwas, was Al nicht sehen kann.
Nun liegt er wie eine Mumie eingewickelt in seinem Krankenbett und ist alles andere als gut drauf. Im Inneren findet Al diese Lösung perfekt, so kann sich Ed nicht übernehmen und seinen Heilungsprozess stören, aber andererseits fördert das nicht gerade seine Phobie gegen Krankenhäuser. Al kann sich schon bildlich vorstellen, wie sein Nii-san sich lauthals darüber aufregt, dass er so lange im Krankenhaus bleiben musste und das er da nie wieder hin geht -nur über seine Leiche und selbst dann müssen sie ihn mit Gewalt hinein tragen. Oh ja, Al kennt seinen Bruder sehr genau.
Feldwebel Brosch steht am Fenster und sieht raus, während der weibliche Leutnant vor die Tür geht und mit den Ärzten des Krankenhauses spricht. Für heute Nachmittag hat sich auch Oberst-Leutnant Huhges angemeldet und da dies immer an einen Staatsbesuch grenzt, will Maria sicher gehen, dass es ungefährlich für Ed ist, mal von den ganzen Bandagen abgesehen. „Aber nein, Besuche tun ihm gut. Er sollte sich nur nicht so zappelig bewegen. Was ich aber dringend ändern würde ist sein Gefängnis aus Verbandsmaterial. Das schädigt den Heilungsprozess und es macht seine Laune noch mieser, wenn das denn noch zu toppen geht.“, antwortet der Stationsarzt, kaum das Leutnant Ross gefragt hat. „Das beruhigt mich sehr. Ich werde sofort etwas gegen diese Verbände unternehmen. Wann, meinen Sie, kann der Junge entlassen werden?“

„Das hängt davon ab, wie schnell sich die Wunde schließt. Wenn sie jedes mal von Neuem aufbricht, dann kann es passieren, dass die Wunde gar nicht mehr zu wächst.“ „Verstehe.“, ist der einzige Kommentar der jungen dunkel-haarigen Frau. Sie verneigt sich und kehrt wieder ins Zimmer zurück.

„Und, was hat der Arzt gesagt?“, fragt der Blonde Soldat sofort. Mittlerweile hat sich Edward abgeseilt. Der schläft friedlich in seinem Bett, dabei sieht er so angespannt aus, das man vermuten kann, das ihn etwas sehr Ernstes beschäftigt.
„Der Arzt meint, dass die Wunde nicht mehr aufplatzen darf, sonst gibt es keine Garantie, dass die Wunde sich jemals schließen wird.“, erzählt Maria ernst, während sie sanft auf ihren Schützling blickt. „Das hört sich aber gar nicht gut an. Hat er noch was gesagt? Es hat doch so lange gedauert.“ „Ist da etwa jemand eifersüchtig?“, erwidert sie, ohne auf seine Frage einzugehen. Der Feldwebel läuft rot an und stottert zurecht, dass er nicht eifersüchtig wäre, wobei er sich schon allein durch sein rot werden verraten hat. Maria kann nicht anders als herzhaft lachen.

Al, der das Gespräch verfolgt hat, ist alles andere als zu Scherzen aufgelegt. Es beunruhigt ihn, dass die Wunde seines Bruders durch ein erneutes Aufplatzen wahrscheinlich offen bleibt. Schon allein die Schmerzen, die damit verbunden sind, würden Ed außer Gefecht setzen. Im Klartext heißt das, dass sie die Reise aufgeben müssten und so auch die Suche nach dem Stein der Weisen, der ihnen ihre Körper zurück geben soll.
Allen Anderen scheint zu entgegen, wie Ed im Traum leidet, nur Al nicht. Das ist ach nicht wirklich verwunderlich, immerhin kennt Al seinen Bruder schon seit 15 Jahren. Der Jüngere der Elrics könnte schon aus weiter Fern beurteilen können, was mit seinem älteren Bruder los ist, ob er glücklich, wütend, aufgebraucht oder gar erleichtert ist. Das sind alles Dinge, die Ed nicht vor seinen Bruder verbergen kann, selbst wenn er sich noch so sehr anstrengt.

Ed träumt. Doch wie immer in letzter Zeit, verfolgen ihn Bilder aus der Vergangenheit. Seine Schuldgefühle mischen aber auch kräftig mit, zumindest was die Schuldgefühle Alphonse gegenüber angehen. Hinzu kommen dann auch noch seine eigenen Ängste...

Es ist derselbe Raum, dieselbe Einrichtung und derselbe Geruch. Ja, selbst mit geschlossenen Augen würde Edward seine Umgebung erkennen. Obwohl er das Haus niedergebrannt hat, mit allen Erinnerungsstücken und nur noch verkohltest Holz übrig geblieben ist, verfolgt ihn das Haus, mit all seinen Eindrücken, selbst jetzt noch, nach so vielen Jahren.
Er ist gerade zehn Jahre alt und hängt über eines von den Büchern seines Vaters. Wieder einmal kommt Al ganz aufgeregt ins Zimmer und schwärmt davon, dass er ein weiteres Buch seines Vaters entziffert hat, denn der hat all seine Berichte genauso verschlüsselt, wie Ed es bei seinen tut. Als Ed sich zu seinen Bruder umdreht, sieht er nur noch, wie Al sich langsam Stück für Stück auflöst. Seine Schreie, klingen selbst in seinen eigenen Ohren schal und wie aus weiter Ferne.
In wenigen Sekunden verändert sich das gesamte Bild. Plötzlich befindet er sich im Krankenhaus. Neben ihn sitzt Winry, die fleißig an seinen Automails schraubt, doch dann leuchtet sein Automail auf und Winry verliert ihre Arme.

Schweißgebadet erwacht Edward aus seinen Traum. Sein Herz schlägt wild, sein Puls

überschlägt sich sein Körper glänzt von Schweißperlen, darüber hinaus geht seine Atmung so dass man sie zurecht als Keuchen bezeichnen kann.
Kaum hat sich sein Schreck und seine Aufregung gelegt, da stellt er überrascht fest, dass er mit seinem Bruder allein im Zimmer ist. Es fehlt jede Spur von Feldwebel Brosch und Leutnant Ross. Verwirrt runzelt er die Stirn. Gerade als er seinen Bruder fragen will, wo die beiden sind, hört er vom Flur her Stimmen, die ihm nur zu bekannt vorkommen.
Schon im nächsten Moment geht die Tür auf.
Fortsetzung folgt